

Leistungsvergleich statt Hitliste

Hochschul-Rankings sind in, aber nicht immer weiß man, wie aussagekräftig deren Ergebnisse wirklich sind. Deshalb hat der Wissenschaftsrat (WR) nun ausführliche Empfehlungen vorgelegt, die für mehr Transparenz beim Leistungsvergleich von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sorgen sollen.¹⁾

Bei dem vom WR vorgeschlagenen Verfahren sollen fachspezifische Bewertungsgruppen die Forschungseinrichtungen nach standardisierten Forschungsprofilen beurteilen. Beispiele für die zugrunde liegenden neun Rahmenkriterien und deren Komponenten sind Qualität (z. B. Forschungsergebnisse, begutachtete Drittmittel, Kooperationen), Effektivität (z. B. qualitätsgewichtete Publikationszahlen) oder Prozesse der Nachwuchsförderung (z. B. Promotionsprogramme, Zahl der selbstständigen Nachwuchsgruppen). Eine Steuerungsgruppe aus renommierten Wissenschaftlern und Vertretern der großen Wissenschaftsorganisationen ist dabei für das Verfahren des Ratings zuständig.

In den Ergebnissen des Verfahrens sollen weder die Fachgebiete noch die Kriterien gewichtet oder zu einer Gesamtnote verrechnet werden. Ziel sind vielmehr fachgebietsspezifische Ratings nach unterschiedlichen Kriterien, die es erlauben, die Universitäten oder die außeruniversitären Forschungseinrichtungen jeweils untereinander zu vergleichen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt eine Pilotstudie, um das vorgeschlagene Verfahren anhand von zwei methodisch sehr unterschiedlichen Fachgebieten (etwa Informatik und Soziologie) zu überprüfen. (AP)

Neue DFG-Graduiertenkollegs

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Förderung von 23 neuen Graduiertenkollegs (GK) bewilligt, drei davon aus der Physik bzw. ihrem Umfeld. So erhält die Universität Freiburg ein Kolleg zur „Physik an Hadron-Beschleunigern“ (Sprecher: Karl Jacobs), das sich schwerpunktmäßig

mit den Tests des Standardmodells der Teilchenphysik und der Suche nach Erweiterungen des Modells mit Hilfe von Hadron-Beschleunigern befassen wird – insbesondere im Hinblick auf die Möglichkeiten, die sich mit dem am CERN im Bau befindlichen Large Hadron Collider ergeben.

Ebenfalls an der Universität Freiburg eingerichtet wird das GK „Eingebettete Mikrosysteme“ (Sprecher: Oliver Paul), das im Schnittpunkt von Mikrosystemtechnik und Informatik angesiedelt ist. Ziel ist die Entwicklung vernetzter Mikrosysteme, die sich etwa für die medizinische Dia-

gnostik oder die Fertigungstechnik eignen.

Das GK „Optische Messtechniken für die Charakterisierung von Transportprozessen“ (Sprecherin: Cameron Tropea) wird an der TU Darmstadt eingerichtet. Hier sollen, in enger Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern aus Biologie, Chemie, Physik und Maschinenbau, optische Messtechniken entwickelt werden, mit denen sich Prozesse an Grenzflächen auf noch kleineren Längen- und Zeitskalen als bisher berührungslos charakterisieren lassen. (AP)

USA

SLAC nach Unfall abgeschaltet

Nach einem Unfall am Stanford Linear Accelerator Center (SLAC) sind dort die Teilchenbeschleuniger auf unbestimmte Zeit abgeschaltet worden. Bei Wartungsarbeiten hatte sich ein Techniker schwer verletzt. Als er eine 110-Volt-Sicherung in der „Klystron-Galerie“ auswechseln wollte, schlug von einem 480-Volt-Stromkreis aus bislang ungeklärtem



Blick in die „Klystron-Galerie“ am Stanford Linear Accelerator Center. (Foto: SLAC)

Grund ein Funken über, der den Techniker traf und seine Kleidung in Brand setzte. Der Mann wurde mit lebensgefährlichen Verbrennungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

In letzter Zeit hat das SLAC durch eine Reihe von Unfällen die Aufmerksamkeit seines Betreibers, des Department of Energy (DOE), auf sich gezogen. Inzwischen liegt die Unfallhäufigkeit am SLAC deutlich über dem Durchschnitt für alle DOE-Laboratorien. Der Leiter des Beschleunigerzentrums, Jonathan Dorfan, hat daraufhin den Betrieb der Anlage vorläufig einstellen lassen und angeordnet, dass alle 1500 SLAC-Mitarbeiter ihre Sicherheitsvorschriften studieren. Das DOE

untersucht derzeit, wie es zu dem Unfall kommen konnte, der während des Beschleunigerbetriebs passiert ist. Auch andere DOE-Laboratorien sind angewiesen worden, ihre Sicherheitsvorschriften für elektrische Wartungsarbeiten, die während des Betriebes („hot work“) durchgeführt werden, zu überprüfen. Frühere interne Untersuchungen am SLAC hatten ergeben, dass zahlreiche Genehmigungen für das riskante „hot work“ nicht hätten erteilt werden dürfen. Für die Forscher am SLAC kommt die Zwangspause äußerst ungelegen. Nach dem planmäßigen Shutdown während des Sommers hatte der Wiederanlauf der Beschleuniger gerade begonnen, als es zu dem Unfall kam. Insbesondere den 600 Wissenschaftlern und Ingenieuren am BaBar-Detektor, die den CP-verletzenden Zerfall von B-Mesonen untersuchen, läuft die Zeit davon.²⁾ Ihre Konkurrenz, die Belle-Kollaboration am japanischen Forschungszentrum KEK in Tsukuba, kann indessen ungestört weiterforschen.

Wissenschaft für das 21. Jahrhundert

Das National Science and Technology Council hat den Report „Science for the 21st Century“ veröffentlicht.³⁾ Das 40-seitige Dokument richtet sich an die breite Öffentlichkeit und gibt einen Überblick über die forschungspolitischen Aufgaben und Ziele der US-Regierung. Prägnante Beispiele aus der aktuellen Forschung sollen die forschungspolitischen Erfolge der Bush-Regierung unterstreichen. Die Biomedizin

¹⁾ „Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem“ (www.wissenschaftsrat.de/texte/6285-04.pdf)

¹⁾ www.slac.stanford.edu/BFROOT

²⁾ www.ostp.gov/nstc/21stcentury/index.html

³⁾ www.nsf.gov/sbe/srs/nsf04323/pdfstart.htm

⁴⁾ http://icon.rice.edu/